

Zeitschrift:	Schweizer Erziehungs-Rundschau : Organ für das öffentliche und private Bildungswesen der Schweiz = Revue suisse d'éducation : organe de l'enseignement et de l'éducation publics et privés en Suisse
Herausgeber:	Verband Schweizerischer Privatschulen
Band:	64 (1991)
Heft:	[6]
Artikel:	Die Schweiz im Umbruch - und die Bildung?
Autor:	Onken, Thomas
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-852274

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Schweiz im Umbruch – und die Bildung?

Thomas Onken

Unter diesem Titel hat der Privatschulbesitzer und sozialdemokratische Ständerat Dr. Thomas Onken, Kreuzlingen, in der Neuen Zürcher Zeitung am 25. Juli 1991 einen bemerkenswerten Aufsatz publiziert. Er schildert darin das Ende des Sonderfalles Schweiz, listet zunehmende Verunsicherungen auf und skizziert plakativ Eckwerte der auf uns in Windeseile zukommenden geistig-kulturellen Herausforderung. Wir gestatten uns, den zweiten Teil dieses lesenswerten Beitrags in SER zu publizieren, weil er sich direkt mit denjenigen Aufgaben befasst, mit denen wir konfrontiert sind. (Die Red.)

Was regt sich eigentlich in der Schweizer *Bildungslandschaft*? Wie reagiert unser notorisch träges, föderalistisch aufgesplittetes Bildungssystem auf diesen Umbruch im Innern, auf diese Herausforderung von aussen, auf die Ablösung der Industriegesellschaft durch die Informationsgesellschaft? Wie antworten wir auf die Erkenntnis, dass weltweit eine technologische Nivellierung stattfindet, dass Automatisierung und Roboterisierung die Qualitätsunterschiede immer mehr einebnen? Die Herausfor-

derung im wirtschaftlichen Wettbewerb ist nämlich nicht länger nur eine *geistig-kulturelle*. Es sind die Denkmuster, die «Philosophien», die immer wichtiger werden.

Vor allem geht es darum: Neues rascher als andere aufzunehmen, erfinderischer zu kombinieren, schneller zu verarbeiten; noch flexibler auf Unvorhergesehenes zu reagieren; die permanente und sich weiter akzelerierende Transformation geschickter als andere zu organisieren; mit der wachsenden Komplexität, mit auftauchenden Unsicherheiten beweglicher und phantasievoller umzugehen; Unstimmigkeiten, Paradoxa nicht perplex und schwerfällig zu bewältigen, sondern kreativ umzusetzen.

Orientierung an der Vergangenheit

Und nun überlegen wir, urteilen wir selbst: Lehren und lernen wir das an unseren Schulen genügend? Eignet sich unser Nachwuchs diese Fähigkeiten gezielt an? Trainieren wir sie? Werden unsere Lehrer und Lehrmeister auf diese Erfordernisse der Schule, der Bildung von morgen vorbereitet? Werden Lehrpläne und Curricula zügig daraufhin überarbeitet, erneuert, ergänzt?

Die Fragen stellen heisst sie beantworten. Dies alles geschieht nämlich *viel zu wenig* – wenn überhaupt. Im Grunde genommen haben wir noch – und noch für lange, fürchte ich – das *Bildungssystem der Industriegesellschaft*, nicht das der Informationsgesellschaft mit ihrem veränderten An-

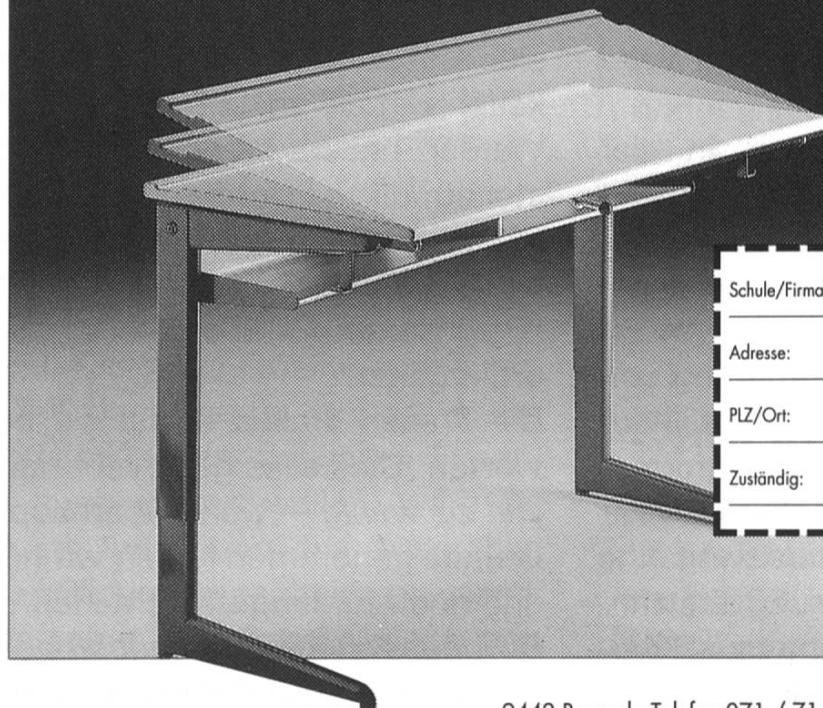
forderungsprofil. Das heisst: Wir lehren und lernen inhaltlich und formal noch nach den bewährten Regeln einer Epoche, die allmählich zu Ende geht, und wir vermitteln nur sehr bedingt das Rüstzeug, das uns die Zukunft abverlangt. Die industrielle Massenwirtschaft und das quantitative Denken erfordern – ich sage es bewusst überspitzt – Disziplin und Kontrolle, Zentralisierung und Uniformität. Das postindustrielle Informationszeitalter wird – viel stärker noch als heute schon – auf andere Werte setzen: auf *Individualität* und *Selbständigkeit, Kreativität* und *Intuition*. Diese Werte kommen noch eindeutig zu kurz. Sie werden nicht gezielt geformt und entwickelt. Viele gehen davon aus, dass solche Qualitäten ohnehin Charaktereigenschaften und Per-

sönlichkeitsmerkmale seien, die man entweder mitbringe oder nicht, die aber nicht erlernt werden können. Doch das ist erwiesenermassen *falsch*. Andere sehen zwar die Notwendigkeit ein, stehen jedoch entmutigt vor der Trägheit, ja Unwilligkeit unseres Bildungssystems, sich zu erneuern.

Lernen, wie man denkt

Doch was müsste denn *konkret* verbessert, was vorab gelernt werden in einer Zeit des raschen Wandels, der dauernden Transformation? Welcher besonderer Kenntnisse und Fertigkeiten bedarf es, um in dieser daten-durchtränkten und das Wissen permanent umwälzenden Gesellschaft à jour zu bleiben?

Platz mit Aufstiegsmöglichkeiten.



Weil Schulmöbel von Mobil ganz einfach mitwachsen. Ergonomisch richtiges Sitzen für fast jedes Alter. Bestellen Sie unsere Unterlagen, oder rufen Sie unverbindlich an. In Mobil finden Sie immer einen kompetenten Partner.

Schule/Firma:

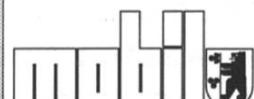
Adresse:

PLZ/Ort:

Zuständig:

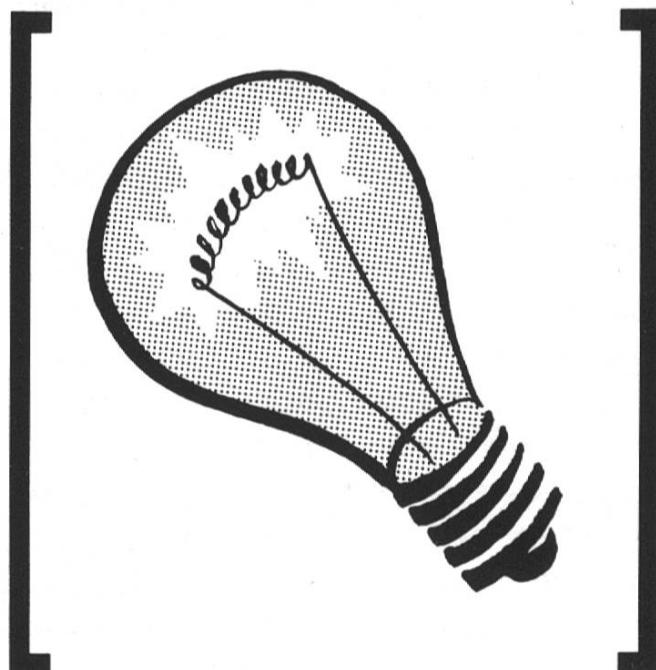
Tel.:

17



Mobil-Werke U. Frei AG
9442 Berneck, Telefon 071 / 71 22 42, Telefax 071 / 71 65 63

Der Sinn einer jeden Ausbildung ist, den Menschen eine echte Chance für die Zukunft zu bieten.



CAT

Als Privatschule setzen wir uns zum Ziel, die Bildungschancen all jener wahrzunehmen, deren Bedürfnisse die staatlichen Schulen nicht befriedigen können.

Die Erfolgschancen eines Jugendlichen oder eines Erwachsenen hängen stark von seiner Motivation ab: ohne Motivation kein Fleiss! Durch gezielte Fragen versuchen wir die Motive des Bewerbers zu erfassen, der in der Regel prüfungsfrei in das Feusi Schulzentrum eintreten kann. Zum Beispiel in:

die obligatorische Schule

– Ab 5. Schuljahr

die Vorbereitungsschule

– 10. Schuljahr, HTL-Vorbereitung

das Gymnasium

– für Schulentlassene und Erwachsene (Tages- oder berufsbegleitende Kurse)

– Vorbereitung auf die Eidgenössische Maturität (auch neusprachlicher Richtung)

die Fachschule für Handel, Verkehr und Touristik

– Ausbildung zu kaufmännischen Angestellten oder Büroangestellten

– Vorbereitung auf eine Tätigkeit in Verkehr und Touristik

– Agro-Kaufmann

– Landwirtschaftliche Winter-Handelsschule

– Technischer Kaufmann

– Informatik-Kaufmann

Abschluss mit Diplom VSH sowie mit Eidg. Fähigkeitszeugnissen

die Medizinisch-Technische Fachschule

– Paramedizinisches Vorbereitungsjahr

– Arztgehilfenschule

– Schule für medizinische Laboranten (-innen)

– Dentalhygieneschule

– Physiotherapieschule

– Techn. Operationsassistentin/Techn. Operationsassistent (TOA)

Schulzentrum Bern
031 23 35 34

Schulzentrum Biel
032 25 10 11

Schulzentrum Olten
062 32 36 38

Schulzentrum Solothurn
065 22 94 54

feusi
Die Chance für Ihre Zukunft.

Was wir meines Erachtens *vermehrt lernen und trainieren* müssten, ist dies: lernen, wie man denkt; lernen, wie man lernt; lernen, wie man schöpferische Begabung entfaltet.

Denkvermögen kann man schulen. Kombinatorik, Problemlösungstechniken, Assoziationsvermögen, Logik, Strategie: das alles ist *erlernbar, entwickelbar*. Informationen zu selektieren und zu ordnen, Zusammenhänge zu erkennen, Vor- und Nachteile zu bewerten, Probleme zu zerlegen und zu lösen, all das kann geübt, kann schon jungen Menschen beigebracht werden. Ich verweise etwa auf die Denkmodelle von *Edward De Bono*. Doch die Beschäftigung mit solchen Denkvorgängen, mit Methoden der Analyse und der Synthese, die geht in der gedrängten Wissensvermittlung völlig unter. Dabei liesse sie sich in die verschiedensten Fächer einbauen.

Lernen, wie man lernt

Lernen ist ein Vorgang, der von den verschiedensten Ansätzen her wissenschaftlich untersucht worden ist. Man hat erkannt, wie er abläuft und was es braucht, um wirkungsvoll und erfolgreich zu lernen. Es gibt die verschiedensten erprobten *Lerntechniken*, und es gibt, je nach Typus, individuelle Empfehlungen, massgeschneiderte Anleitungen, wie man ein Studienziel ohne Zeitverlust mit sinnvoll dosiertem Aufwand erreicht.

Hand aufs Herz: Kennen Sie diese Techniken? Haben Sie sie seinerzeit an der Schule oder an der Universität

irgendwie erwerben können? Und haben Sie den Eindruck, bei Ihren Kindern sei das jetzt besser? Es ist leider schon so: Unsere Schule *verleidet das Lernen* – vielen jedenfalls –, aber sie *lehrt es nicht*. Ich möchte den Verschleiss und die Zeitverschwendungen nicht ausmalen, die vielen entmutigten Aussteiger und Drop-outs nicht zählen, die allein diesem krassen Manko zuzurechnen sind.

Zum Lernen-Können gehört freilich auch das *Entlernen*. Das Wort hat mit Entleeren zu tun. Wenn wir Wasser in ein bereits randvolles Glas schütten, überläuft es. Auch neues Wissen kann nur speichern, wer *freie Kapazitäten* hat, wer aufnahmefähig ist. Das bedeutet, dass wir – vorab als Erwachsene – immer wieder bereit sein müssen, von liebgewonnenen Methoden Abschied zu nehmen, überholte Muster über Bord zu kippen, eingeprägte Verhaltensweisen rückhaltlos preiszugeben. Lebenslanges Lernen erfordert Offenheit, Neugier, Risikobereitschaft. Mit Beharrungsvermögen und abwägendem Sicherheitsdenken geht nichts.

Begabungsförderung

Der Begriff der Kreativität sollte nicht zu eng gefasst werden. Viele wollen ihn bloss für Künstler gelten lassen; das ist viel zu kurz gegriffen. *Jeder Mensch hat schöpferische Begabung*. Es kommt nur darauf an, diese Talente zu entwickeln, sie zu fördern und zu entfalten. Auch das ist, jedenfalls teilweise, erlernbar.

Der kompetente Generalunternehmer für Schul-Informatik-Lösungen



- VDS-4 – didaktisches Schulnetz
- LANs / Netzwerke im Schulzimmer (IBM/Novell)
- Schuladministrations-Lösungen
- Schulzimmerplanungen und -installationen
- Lehrer-Workshops / Lehrer-Mailbox
- Ausbildung von Lehrern und EDV-Verantwortlichen



Fürrer Informatik

...für professionelle Systemlösungen



Fürrer-Informatik
Thurgauerstrasse 39
Postfach
8050 Zürich
Telefon 01-302 22 02
Fax 01-302 30 02

Service- und Supportcenter Graubünden
Obere Gasse 35
7000 Chur
Telefon 081-21 56 59
Fax 081-23 37 80

Info-Check

Bitte senden Sie uns Unterlagen über Ihre Schul-Informatik-Lösungen.

Frau Frl. Herr

Name _____

Schule/Firma _____

Adresse _____

Plz/Ort _____

Unsere Schulen tun hier zu wenig. Die lineare, logische, rationale Seite überwiegt. Die ideenreichen, phantasievollen, intuitiven Komponenten des menschlichen Wesens liegen bestenfalls brach, schlimmstenfalls werden sie als verquer und störend eingeebnet oder gar unterdrückt.

In der Gesellschaft und in der Wirtschaft der Zukunft werden indes gerade Menschen mit diesen Fähigkeiten gefragt sein: phantasiebegabte Anreger, Impulsgeber, clevere Ideenlieferanten, Neuerer, Querdenker, Netzwerker, Brainstormer. Zukunftsentwürfe werden eine grosse Bedeutung erlangen. Der sogenannte *visionary factor* spielt nach übereinstimmender Auffassung auch im Wirtschaftsleben eine zunehmend wichtigere Rolle, die Fähigkeit also, sich die Zukunft visionär vorzustellen, eine Zukunftswirklichkeit zu entwerfen und anzustreben, nicht bloss aus der Gegenwart heraus auf das Kommende zu reagieren, sondern eine Vision zu wagen, die zurückstrahlt und Handlungsfähigkeit freisetzt, getreu der Aufforderung: «Was kommt auf uns zu? Das, was wir entwerfen.»

Zweiter Bildungsweg als Dauerzustand

Denken lernen, Lernen lernen, Kreativität lernen – das sind meines Erachtens die inhaltlichen Forderungen, die an eine *Erneuerung unseres Bildungssystems* zu stellen sind. Der Reformdruck wird steigen. Nicht bloss der EG wegen.

Der «challenge» ist global. Mit Aufstocken des Stoffs und Verlängern der Grundausbildung ist es allemal nicht getan. Im Gegenteil: Lernen auf Vorrat ist ein Unsinn. Education permanente – auch wenn die Vokabel fast schon etwas abgegriffen ist –, auf das ganze Leben verteilte Anpassungsfortbildung, rekurrente Bildung, das sind die Lösungen. *Zweiter Bildungsweg* nicht mehr als Ausnahmen, sondern als Regelfall, als ein *Dauerzustand* für uns alle.

NZZ 170/91

INFORMATIONEN SCHULE SCHWEIZ INFORMATIONS SCOLAIRES SUISSES

Enfants et jeunes étrangers sur les bancs d'écoles suisses

Une image composite

Anna Borkowsky

Un sixième des élèves et des étudiants de la Suisse ont un passeport étranger. Une étude réalisée par l'Office fédéral de la statistique montre pourtant qu'il existe des différences sensibles d'un canton à l'autre: la proportion varie d'un petit 4 à 41 pour cent des effectifs. Un quart de toutes les classes ne comptent aucun enfant étranger, mais ils sont six et plus dans un cinquième d'entre elles. Ces enfants sont de plus en plus nombreux à appartenir à la deuxième, voire à la troisième génération. Leur réussite scolaire est liée, de toute évidence, à la situation sociale de leurs parents.